

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1810

31.8.1810 (Nr. 139)

Carlsruher



Zeitung.

Freitag,

den 31. August 1810.

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Hamburg — Aſchaffenburg: Organisation des Großherzogthums Frankfurt — Wien: Türkenkrieg — Aus Ungarn: Oſtreichisches Militär — Paris: Diktat — Amſterdam — Neapel — London.

Deutschland.

Hamburg, vom 22. August.

Seit einigen Tagen ſind die Häfen von Reſtück u. Wismar von franz. Truppen okkupirt, u. die Okkupation iſt mit äufferſt ſtrengen Maasregeln gegen den Handel mit Kolonialprodukten begleitet worden. Alle nach der Befiznahme von Koſtock daſelbſt eingelaufene Schiffe ſind ſogleich von franzöſ. Militär beſetzt worden.

Aſchaffenburg, vom 27. August.

Hier iſt folgendes erſchienen: „Wir Carl 10. Des Kaiſers Napoleon Kaiſerl. Königl. Maj. haben Uns den 29. Febr. d. J., gegen Abtretung des Fürſtenthums Regensburg und des Rheiniſchſchiffahrt's Okeo.'s auf der rechten Rheinſeite, den größten Theil der Fürſtenthümer Fulda und Hanau unter der Bedingung abzutreten geruht, daß dieſe Länder, nebst dem Fürſtenthum Aſchaffenburg und der Stadt Frankfurt, das neue Großherzogthum Frankfurt bilden, und nach Unſerm tödtlichen Hinterrit an des Wiſe-Königs von Italien Kaiſerl. Hoheit, und ſodann an die männlichen Nachfolger Seines Großherzoglichen Hauſes übergehen ſollen. Unſere Pflicht erfordert, daß wir den Miß unſerer Tage dem Wohl derjenigen Länder wiedmen, welche die göttliche Vorſehung und die perſönlichen wohlwollenden Gefinnungen des Kaiſers Napoleon Uns anvertraut haben. Die Beſtandtheile des Großherzogthums Frankfurt bilden nunmehr ein Ganzes. Einheit der mög-

lichſten beſten Verfaſſung wird für dieſen Staat wohlthätig und zweckmäßig ſeyn. Die beſtdenkbare Staatsverfaſſung iſt diejenige, in welcher der allgemeine Wille der Mitglieder durch vernünftige Geſetze ausgedrückt wird, in welcher die Verwaltung der Gerechtigkeit durch unabhängige wohlbeſetzte Gerichtſtellen beſorget wird, in welcher die vollſtreckende Gewalt der Hand des Fürſten ganz anvertraut iſt. In allen Staatsverfaſſungen, welche aus dem Geiſte des Kaiſers Napoleon geſtoſſen ſind, erkennt man Anwendungen dieſer Grundſätze; allenthalben haben gewählte Volksvertreter Einfluß auf die Annahme der Geſetze und Verwendung des Staatsvermögens; allenthalben ſind die Gerichtſtellen von dem Einfluße fremder Gewalt unabhängig; allenthalben iſt die Vollſtreckung der Geſetze kraftvoll und wirksam, weil ſie in der Hand des Regenten iſt. Unter allen Verfaſſungen, welche dem Kaiſer Napoleon ihr Daſeyn zu danken haben, enthält die Verfaſſung des Königreichs Weſtphalen die meiſten Grundſätze, die man, nach Unſerer Ueberzeugung, auf das Wohl des Großherzogthums Frankfurt anwenden kann. Sie iſt eigenes Werk des Kaiſers Napoleon, iſt für einen deutſchen Staat beſtimmt, und hat ſich bereits durch die Regierung des Königs Hieronymus Napoleon Majestät bewährt. — Nach beſchränktem Verhältniſſen und beſonderm Lokalanſtänden fließt aus der Anwendung dieſer Grundſätze, nach Unſerer Ueberzeugung, folgende Diganisation Unſers Groß-

herzogthums Frankfurt: §. 1. Das Großherzogthum Frankfurt besteht aus der Stadt Frankfurt und ihrem Gebiete, — aus dem bisherigen Fürstenthume Aschaffenburg, — dem größten Theile des bisherigen Fürstenthums Fulda, — dem größten Theile des Fürstenthums Hanau, — Johann der Stadt Weylar. §. 2. Das Großherzogthum Frankfurt macht einen Theil des rheinischen Bundes aus, dessen Primatialwürde Uns durch die rheinische Bundes-Akte anvertraut ist. §. 3. Das Kontingent des Großherzogthums Frankfurt besteht in 1800 Mann. §. 4. Nach Unserm Absterben kommt das Großherzogthum Frankfurt an des Prinzen Eugen Napoleon Kaiser. Hoheit und dessen gerade Abstammung von Sohn zu Sohn, mit beständiger Ausschließung der Frauen, und Rückfall an die Kaiserl. Krone, im Falle, wenn die männliche Linie erlöschen sollte. (Alles zufolge Art. 3. des Vertrags vom 19. Febr. 1810.) §. 4. Sobald der erzbischöfliche Sitz von Regensburg nach Frankfurt verlegt seyn wird, so ist alsdann der künftige Großherzog verbunden, dem Erzbischoffe, den er zu dieser Würde ernennen wird, 60,000 Franken zu seinem Unterhalte anzuweisen. Die Nachfolger des künftigen Großherzogs sind auf ewige Tage schuldig, diese Verbindlichkeit zu erfüllen. (Vermöge Art. 4. des Vertrags vom 19. Febr. 1810.)

(Die Fortsetzung folgt.)

D e s t r e i c h.

W i e n, vom 21. August.

Die gestern hier angekommene türkische Post bringt folgendes mit: „Nachdem die Russen das verschanzte türkische Lager bei Schiumla dreimal, aber immer ohne Erfolg, gestürmt hatten, wollten sie, um den Rücken frei zu bekommen, und sich auf dem rechten Donau Ufer behaupten zu können, Alles an, sich der Festung Ruschischuk zu bemächtigen. Zu dem Ende wurden zuerst dem türkischen Kommandanten sehr vortheilhafte und ehrenvolle Kapitulations-Vorschläge gemacht, die er aber standhaft ablehnte. Darauf wurde beschloffen, sich der Festung, es möchte kosten, was es wolle, mit Gewalt zu bemächtigen. In der Nacht vom 3. auf den 4. Aug. stürmten daher die russif. Generale mit ihren Truppen Ruschischuk dreimal, aber immer vergeblich, indem die zahlreiche türkische Besatzung den verzweifeltsten Widerstand leistete. Der

Generalissimus, Graf Kamenskky, kommandirte selbst. Er wollte noch einen vierten Sturm wagen, aber durch gemachte Vorstellungen ließ er sich von diesem Vorhaben abbringen. Die Russen sollen bei dem dreimaligen Sturm 10,000 Mann ihrer besten Truppen, und drei Generale, worunter Graf Langeron, verloren haben. Man zweifelte, ob nach diesen Vorgängen Graf Kamenskky sich auf dem rechten Donau-Ufer behaupten können, und zwar um destomehr, weil der Großherr Mahmud selbst mit einer neuen großen Armee von Adrianopel her im Anzug seyn soll.

Aus Ungarn, vom 18. August.

Zu den jetzt mitgetheilten Militär-Veränderungen ist noch hinzuzusetzen: Bei den siebenzehn ungarischen Regimenten werden die dritten Bataillons nicht reduziert, sondern bloß der Stand der Kompagnien von 180 auf 120 Gemeine herabgesetzt. Von den deutschen Regimenten werden die Gemeinen von den dritten Bataillons unter die bleibenden zwei Bataillons eingetheilt, die Offiziere und Unteroffiziere bilden den Fuß der nun abermals zu organisirenden Landwehr. Alle Kriegskapitulanten werden entlassen, so daß die Armee in Allem etwa 100,000 M. stark bleiben wird. Die Fähndrich bei der Infanterie gehen, bis auf 8, gänzlich ein. Bei der ganzen Armee wird eine starke Beurteilung eingeführt; doch soll immer, der militärischen Bildung halber, ein Theil bei den Fahnen bleiben, und kein Mann zwei Jahre nach einander auf Urlaub gelassen werden. Vielleicht wird man auch in Betreff der großen Anzahl von überzähligen Offizieren zum Besten der Finanzen eine ähnliche Einrichtung in Ansehung der Semester treffen, wie ehemals in Frankreich war.

Von den Russen und Türken haben wir durchaus keine sichere Nachrichten; die Operationen scheinen einigen Stillstand zu erleiden. Personen, welche mit dem Pascha von Desowa in Verbindung stehen, erhielten von ihm wiederholt die Versicherung, daß die Russen bei der letzten Affaire, während sie mit Plünderung des feindlichen Lagers beschäftigt gewesen, von zwei Paschen angegriffen worden wären, und beträchtlichen Verlust erlitten hätten. Wenn auch diejenigen, welche mit den Russen gefochten haben, die Möglichkeit einer solchen Unternehmung nicht läugnen, so muß man doch auch die Türken kennen, und da ent-

stehet ein hitziger Zweifel, ob ein türkischer Heerhaufen, wenn er auch nicht im Gefecht war, sobald die Armee einmal geschlagen ist, zu einem solchen Ueberfall gebraucht werden kann? Uebrigens sind die Besorgnisse der Türken für Konstantinopel gering, so lang das Gebürg Hümus nicht überstiegen ist, und hiezu hat es vor der Hand noch wenig Ansehen.

Frankreich.

Paris, vom 24 August.

Der Moniteur macht heute ein kais. Dekret vom 22. d., im Wesentlichen folgenden Inhalts, bekannt: „Napoleon etc. Da die ökonomische Fabrikation des Trauben-Zuckers wesentlich das Wohl des Ackerbaues u. des Handels interessirt, und da Wir diesem wichtigen Industriezweige einen besondern Beweis unfres besondern Schutzes geben wollen, so haben Wir dekretirt: Den 1. Jan. 1811 wird eine Summe von 200,000 Fr. unter die größt Anstalten, worin der meiste Traubenzucker fabrizirt worden ist, vertheilt, und zwar nach Verhältniß der gelieferten Quantität solchen Zuckers. Um als Preisbewerber aufzutreten zu können, muß man wenigstens 10,000 Kilogrammen (etwas über 20,000 Pfund) Zucker fabrizirt haben; etc. — Schon am 18. d. hatte der Moniteur eine von Chaptal, Bauquelin, Proust, Berthollet und Parmentier unterzeichnete Anleitung zur Verfertigung des Traubenzuckers, und in seinem gestrigen Blatt ein Umlaufschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten der Departements über den nämlichen Gegenstand bekannt gemacht. Dieses Schreiben endigt mit folgenden Worten: Mögen allenthalben die Anstalten der Zuckersfabrikation sich vervielfältigen. Bedenken Sie, Hr. Präfekt, daß dies eine Art von Krieg ist, den wir gegen den Feind des festen Landes führen, und daß Sr. Majestät mehr, als irgend ein Souverain, diejenigen, welche sich in den Reihen bemerklich machen, zu belohnen wissen. — In jener Anleitung heißt es unter andern: „Alle Trauben enthalten Zucker, diejenigen, welche einen vorzüglich geistigen Wein liefern, am meisten. Die weißen Trauben sind hiezu am tauglichsten. Je reifer die Traube ist, desto mehr Zucker liefert sie. — 500 Pfund Trauben geben 400 Pf. Most, 400 Pf. Most, liefern 100 Pfund Syrup, 100 Pf. Syrup 70 Pfund Rohzucker, und von diesen 70 Pfund kann man 30 bis 35 Pfund reinen weißen Zucker gewinnen. Die Kosten dabei sind nicht groß. Herr Laroche, der im vorigen Jahr 2770 Pfund Traubensyrup verfertigte, und daraus 614 Pfund Zucker bekam, hatte dabei für Arbeitslohn etc. nicht mehr als 217 Livres Ausgaben etc.“

Amsterdam, vom 22. August.

Seit der bedingten Zurücknahme der kaiserlichen Dekrete von Berlin und Mailand sind einige Kolonialwaaren im Preise gefallen, und die holländischen Fonds gestiegen.

Königreich Neapel.

Neapel, vom 10. August.

Ein hiesiges Blatt bemerkt, daß man dem Schiffskapitain Caracciolo wegen des Unfalls, der die Transportflottille bei Ugenta an der Küste von Calabrien betroffen, keine Schuld beimessen könne. — Als er am 24. July Abends die Annäherung der feindlichen Kriegsschiffe bemerkte, suchte er anfänglich sich nordwärts zurückzuziehen, woran er jedoch durch den widrigen Wind verhindert wurde. Darauf bemühte er sich in der Nacht, den Golf von Santa Eufemia zu erreichen, unter den Schutz der dortigen Strandbatterien zu kommen; allein die Engländer, welche seine Absicht errathen haben mochten, stellten sich ihm in den Weg. Es blieb ihm also nichts übrig, als die kleinere Barken seiner Flottille bei Ugenta ans Land ziehen zu lassen, und die übrigen mit seinen 10 Kanonierschaluppen so lange als möglich zu vertheidigen. Die Zahl der von dem Feinde theils eroberten, theils verbrannten Fahrzeuge wird verschiedentlich angegeben; sie dürfte sich auf 60 bis 70 belaufen haben. Ihre Ladungen bestanden aus Munition, Artillerie, Lebensmitteln für die Armee etc. Die nicht zerstörten Barken haben die Engländer nach Messina abgeführt, wo der Kronprinz von Sizilien sich neuerdings befinden soll. — Die Hitze ist gegenwärtig im untern Italien sehr groß, und dabei fehlt es an Eis, womit dasselbe in Friedenszeiten gewöhnlich von dem Gipfel des Aetna versehen wird.

England.

London, vom 11. August.

Die Regierung schiebt fortdauernd einzelne Verstärkungen nach Portugal. Auch der General Lumley geht ehestens dahin, so wie dies bereits von dem General von Eben geschehen ist.

Nach den letzten Briefen von der Armee in Portugal waren die franz. Bataillone zu Sallegos und die englischen zu Almeida u. Fuente d'Arves. Die kleine Armee des Gen. Crauford war zu Val de la Mula. Das Hauptquartier des Lords Wellington war fortdauernd zu Uverca und das des Gen. Beresford zu Trancofo. Die Generale Campbell und Slade stehen am linken Ufer der Coa von Subugal bis Mido. General Hill hat Portalegre nicht verlassen. Zu Thoma wird eine neue Division unter General Leith formirt. Die aus Amerika und dem mittelländischen Meere erwarteten Truppen waren noch nicht angekommen. Romana war zu Badajoz.

Theater-Nachricht.

Sonntags, den 2. Sept.: Ein theatralisches Quodlibet. Hierauf: Der Fassbinder, Ballet von Herrn Herzog.

Todes-Anzeige.

Unsere innigst geliebte Tante, Auguste Beck, eine geb. Specht, endete heute frühe um 6 Uhr ihr jammervolles ganze 11 Monat lang gedauertes Leiden, in ihrem 69sten Jahr. Ihren wahren Freunden und Bekannten machen wir dieses mit der gehorsamsten Bitte bekannt, uns mit Beileidsbezeugungen gütigst zu verschonen. Zugleich danken wir auch Denen verbindlichst, die ihr so viele Freundschaft auf ihrem letzten langwierigen Krankenbette erwiesen, und empfehlen uns zu ders Wohlgevoogenheit gehorsamst.

Brechthal, Lörrach und Schopfheim, den 29. Aug. 1810.

Carl Friedrich Specht, Pfarrer.

Caroline Lodig, geb. Specht.

Charlotte Ströbi, geb. Specht.

Carlsruhe. [Anzeige.] Der Kalender des Rheinländischen Hausfreunds auf das Jahr 1811 hat die Presse verlassen, und ist an den bereits bekannten Orten zu haben. Eine Auswahl von lehrreichen und angenehmen Erzählungen und vier sehr wohl gerathene Abbildungen werden ihn auch diesmal bei dem Publikum empfehlen.

Den bisherigen Abnehmern sind die Preise und Bedingungen bekannt. Von ihnen wird die baldige Anzeige erwartet, ob eine verstärkte Anzahl und ob gebunden oder roh verlangt werde.

Bestellungen auf größere Partien obessirt man an die Großherzogl. Lycæums-Bücher-Niederlage in Carlsruhe, welche solche frühe zu erhalten wünscht, um die Besendung bei Zeiten vollziehen lassen zu können.

Carlsruhe, den 20 August 1810.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Montag, den 3. September und die darauf folgenden Tage werden in dem vormaligen Königlich Bayerischen Gesandtschafts-Hotel mehrere Effekten, als: sehr schöne Meubles, Spiegel, Porceläne, Glaswaaren, Tischzeug, Pferdegeschirre, Küchen-Wäsche und anderer Hausrath gegen gleich baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden freiwillig versteigert werden.

Carlsruhe. [Freischießen.] Da sich die hiesige Schützen-Gesellschaft entschlossen hat, auf Sonntag als den 2. September, ein Freischießen von Silber-Baken, 200 fl. an Wertz zu geben, so werden hiemit alle fremden und einheimische Schützen höflich eingeladen, an diesem Vergnügen Theil zu nehmen, wobei zu bemerken, daß das Schießen, Sonntag Nachmittag seinen Anfang nehmen, und bestimmt Montags Abends sich emigen wird.

Die Schützen-Gesellschaft.

Carlsruhe. [Schwalbacher Wasser.] Beim Bärenwirth Wiesandt dahier, ist frisches Schwalbacher Wasser zu haben, den Krug um 20 kr.

Carlsruhe. [Logis.] Ein tapeziertes Zimmer mit Bett und Meubles ist zu verleihen und täglich zu beziehen. Im Zeitungs-Komptoir No. 57 erfährt man das Nähere.

Carlsruhe. [Logis.] In dem dritten Stock des Kaffeetier Drechlers Haus im großen Zitel, sind zwei

heizbare tapezierte Zimmer bis den künftigen 23. Oktober zu vermieten und können täglich eingesehen werden.

Gengenbach. [Spähebrief.] Heute Nacht ist die dahier wegen sehr großen und weit breit verübten Betrügereyen eingefessene Franziska Martz, deren Signalement unten folgt, aus dem hiesigen Spital, wohin sie wegen einer sie stark angefallenen Sichts-Krankheit auf Anrathen des Physikats gebracht wurde, mittelst gewaltsamer Erbrechen der verschlossenen Zimmerthüre, entflohen. Wir ersuchen nun, da uns alles an dieser sehr gefährlichen Person gelegen ist, jede Obligkeit auf diese Person sahnend, und im Fall der Habhaftwerdung sie uns sogleich gegen Ersatz der Kosten einliefern zu lassen. Gengenbach, den 25. Aug. 1810.

Großherzogl. Bezirksamt.

Signalement.

Franziska Martz, Ehefrau des Leonhard Buz von Detschweiler, auch Franziska Maierin, Luise Schmidtin, Luise Doergesällin, Alerwirthstochter von Weil sich ungebund, ist ungefähr 32 Jahr alt, 5 Schuh 3 Zoll groß, von schmalen schlanken Wuchs, hoher Stirne, graue Augen, lange spitze Nase, mittelmäßigen Mund, länglichten Kinn, worauf 3 Wurzeln sind, an der rechten Hand ein braunes Muttermal; bei ihrem Entweichen trug sie ein blau gestreiftes Kleid von Ulmer Leinwand.

Rippenheim. [Versteigerung.] Kreuzwirth Pfaff, von Kürzel, ist entschlossen, seine dahier in Rippenheim besitzende beide Wohngebäude mit Zubehörenden, die er erst vor einigen Jahren aus der Schuzjud Uffenheimerischen Masse an sich gebracht hat, und nun durchaus renovirt sind, auf Montag, den 3. Sept. d. Jahrs, Nachmittags um 2 Uhr, auf hiesiger Gemeindeflube unter sehr annehmlichen Bedingungen öffentlich versteigern zu lassen, als:

1) Eine massiv von Stein erbaute zfdändige Behausung dahier an der Baseler Landstraße bei einem fließenden Wasser gelegen, mit einer hinreichenden Anzahl Zimmern und Kammern, 2 Küchen und einem sehr schönen gewölbten Keller versehen.

2) Eine daran gelegene zfdändige theils von Stein, theils von Holz erbaute mit verschiedenen Zimmern, Kammern, einer Küche, zwei Kellern und einer Holz-Remise versehene Wohnung.

Beide Gebäude haben eine überbaute Einfahrt zu einem verschlossenen Hof, der ein W.f.h. und Rauchhaus nebst mehreren Stakungen in sich faßt.

Das Ganze ist von solcher Beschaffenheit, daß es mit wenigen Kosten zu einer Fabrik, Brauerey, oder jeder andern Industrie eingerichtet und bewohnt werden kann.

Die Streigliebhaber belieben sich am Tag der Versteigerung dahier einzufinden, wo sie die Gebäuden besichtigen, und die Bedingungen, unter denen sie losgeschlagen werden, vernehmen können. Rippenheim, den 10. Aug. 1810.

Euler,

Theilungs-Kommissär, Beauftragter.